

nicht nur die Menschen, sondern alle ihre Habe — und er, stand immer noch da, leitend, ordnend, rettend an der Stelle, die er im ersten Tumulte eingenommen hatte. Als aber die Pumpen nicht mehr gingen — da sank das Schiff immer mehr in den dunkeln Schoof der Tiefe. Jetzt erst bestieg Havelock das rettende Boot und kaum war es außerhalb des Bereiches der Gefahr, in den Trichter und Wirbel des versinkenden Schiffes hinabgerissen zu werden, da schwankte es einigemale wie ein Trunkener; drehte sich im wirbelnden Kreise und versank spurlos. Nur die Wellen schäumten stärker über seinem Grabe. —

Als Havelock das Ufer betrat, wo Alle die, die er gerettet, umherstanden und lagen, da umdrängten ihn Alle, und der laute, tiefgefühlte Dank äußerte sich rückhaltlos. Eben stieg die Morgensonne aus den Fluthen des wildtobenden Meeres empor und beleuchtete die Gruppen der Geretteten und ihre Habe, die ordnungslos umherlag, da entblüßte Havelock sein Haupt und er rief begeistert aus: „Nun, Ihr lieben Schicksalsgenossen, laffet uns Alle mit einander dem Allmächtigen danken, der allein uns gerettet hat von dem Versinken in die Tiefe des Meeres!“ — Und Havelock kniete auf dem Sande des Strandes nieder, faltete seine Hände, richtete das gläubige, dankbare Auge zum Herrn empor. Und Alle, die umherstanden, Ketter und Gerettete knieten um ihn herum, und er sprach aus der Tiefe seines Herzens ein ergreifendes Gebet, voll Dankens und Preisens für die Gnade, die ihnen der Herr erwiesen.

 XXVI.

Ein Zug aus dem Leben König Friedrich Wilhelms I. von Preußen.

Die Eigenthümlichkeiten des Königs sind weltbekannt, aber weniger die, in denen er als ein milder, wohlwollender König erscheint. Und doch war sein Leben an solchen Silberblicken nicht arm.